

CON.FRONT.ART

Johannes M. Zweimüller

REELLISMUS MMXX

Johannes M. Zweimüller

REELLISMUS MMXX

Eine erkenntnisbasierte Ethik

*Ich beschäftige mich mit Kognitionswissenschaft.  
Seit Jahren arbeite ich an einer Modellierung von Bewusstsein  
und gehe Frage nach, wie Realitätsbezüge sozial und kognitiv konstruiert werden.*

*Johannes M. Zweimüller  
Wien 2020*

**Reellismus ist eine Erkenntnispraxis, die als  
moralisches Fundament dient gemäß der Devise:  
Setze dich auf angemessene Weise in Bezug zur Realität!  
Notwendig dafür ist eine Klärung der eigenen Perspektive auf Welt.  
Gemeinschaften lassen sich auf Grundlage des Reellismus befestigen.**

Nun mag es bisweilen vorkommen, dass man sich gar fragt, was denn die Realität überhaupt sei. Trotz all der Evidenz, die der lebenslange, praktische, tagtägliche Umgang damit besitzt. Die Antwort darauf wird kaum einfach, sondern vielmehr vielfältig sein, wenn sie auch nur ansatzweise die Verhältnisse berücksichtigt, in denen Ausdruck und Begriff gebraucht werden, bspw.: Realität sei das, was man in der Welt wahrnehmen könne, ganz direkt, ganz objektiv. Nun je, zugegeben fallen einem dann da und dort dann vermutlich doch Be- und Einschränkungen ein, was einen bestimmten Satz oder Gedanken in Bezug auf die Realität betrifft. Realität sei das, was nicht phantasiert, nicht bloß gewünscht und nicht Inhalt einer Illusion sei.

Realität, das sei das Wirkliche im Gegensatz zum Möglichen. Oder: Realität sei die alle Dinge umfassende physikalische Realität und zwar ganz unabhängig davon, ob diese nun Beobachter wahrnehmen oder nicht.

Ja, und dann ist da eben auch noch dieser Beobachter, also wir, jeder von uns, ein Beobachter mit Bewusstsein und seiner Realität. Dass jeder seine eigene Realität habe, ist deshalb auch gängig. Nach wie vor, wie man sagen muss. Demnach bevölkerten bald 8 Milliarden Realitäten den Globus. Bezieht man in diese Kalkulation noch mit ein, dass es außer uns auch noch andere Tiere gibt mit Bewusstsein (etwa Kraken, Schweine, Delfine oder Primaten) - denen man also auch eine eigene Realität zusprechen kann - verliert sich jeder Fassungsversuch im Bodenlosen. Ja, und was bedeutet das überhaupt: Jeder hat seine eigene Realität?

Es gibt mindestens zwei Probleme damit, wie diese Frage nach der Realität oft beantwortet wird: also einerseits, dass man einen direkten, objektiven Zugang zu ihr hätte, andererseits, dass jeder seine eigene Realität habe. Was hier erschwerend hinzukommt: Obschon in ihrer Massivität erdrückend, sind diese Probleme so allgegenwärtig, so unverstanden-selbstverständlich, dass wir sie gar nicht als solche wahrnehmen. Sie sind wie das Wasser für den Fisch.

Problem 1: Wenn tatsächlich jeder seine eigene Realität hat, wo ist dann eine verbindliche, reelle Basis? Ja, wenn jeder seine eigene Realität hat, dann ist der Sinn des Ganzen notwendig in beständigem Driften. Dann ist andererseits unmöglich eine wirkliche - d.h. stabile, für alle gleichermaßen geltende - Verbindlichkeit erreichbar. Kein Gesetz, keine noch so entwickelte Moral verschafft hier eine solide allgemeingültige Abhilfe, weil die Realität des Einzelnen letztlich in Teilen oder im Ganzen losgekoppelt gedacht ist.

Das deckt sich mit zahlreichen Beobachtungen, wie etwa sozialen Konflikten, Diskriminierung, Polarisierung und Ungleichheit bis zu Hunger und Hungerstod.

Inzwischen hat das Kind auch einen Namen. Man sagt jetzt postfaktisch dazu. Wenn jeder seine eigene Realität hat, dann ist der Willkür im Realitätsbezug Tür und Tor aufgetan. Und gerade das ist es auch, was wir post-faktischen ZeitgenossInnen erleben: Das, was ich will von der Welt, ihr Nutzen für mich, mein Begehren an ihr wird über sie selbst gestellt. Fakten spielen eine untergeordnete und vor allem eine hyper-biegsame Rolle.

Problem 2: Wenn man meint, man würde die Realität objektiv und unmittelbar wahrnehmen, dann übersieht man, dass man sie konstruiert. Wenn man das übersieht, führt das leicht dazu, dass man die Realität im Bewusstsein mit dieser Realität vertauscht. Und wenn man das vertauscht, dann folgt daraus nicht nur, dass man unwillkürlich die Realität fragmentiert, weil man notwendig immer weniger im Bewusstsein hat, als da ist, sondern man projiziert auch in diese Realität hinein, was sie einem bedeutet. Das Hineinprojizierte erscheint dann als integraler Teil dieser Realität und nicht - was realistisch wäre - als Teil eines Verhältnisses, meines Verhältnisses zu ihr.

Es führt mitunter zu inneren und/oder äußeren Konflikten, wenn angenommen wird, Realität sei unmittelbar und objektiv im Bewusstsein gegeben. Unmittelbare und objektive Gegebenheit von Realität im Bewusstsein existiert nicht. Es ist eine Illusion. Aber es ist nun gerade auch die Haltung des naiven Realismus. Und naiver Realismus, naiver Realismus ist Common-Sense, ist die Grundhaltung, anders gesagt: Naiver Realismus ist nicht weniger als die Form der konventionellen sozialen Konstruktion von Realität!

Grund genug also, sich kurz anzuschauen, was das ist - naiver Realismus - und was er zu bedeuten hat.

**NAIVER REALISMUS:** Wenn Sie, sagen wir, ein Glas Wasser in die Hand nehmen, es an Ihre Lippen führen und daraus trinken: Was ist das, das Ihnen da begegnet, was haben Sie da mit diesem Glas?

Die Standard-Antwort darauf lautet: Es ist die Realität. Ohne Zweifel. Ohne groß nachdenken zu müssen, nehmen wir wahr, dass wir mit unseren Sinnen in direktem Kontakt stehen zu diesem Glas in der Hand: Ich seh's. Ich spür's in meiner Hand. Da ist kein Zweifel. Da ist null Platz, um Zweifel aufkommen zu lassen. Ich seh's, ich spür's und andern geht's auch so damit.

Fragen Sie ernsthaft: Was ist das?! - Nun, dann bekommen Sie schlicht zur Antwort: Das ist ein Trinkglas mit Wasser darin ... ich trink jetzt draus.

Anders gefragt: Ist das Glas in Ihrer Hand, die Realität, wie Sie Ihnen erscheint oder ist es die Realität, wie sie ist, also objektive Realität?

Sicher, so gefragt, erscheint vermutlich klar, dass das Glas durch die Sinne in uns übersetzt worden ist, uns wahrnehmen zu können. Aber - und sei's noch so implizit - auch: Dass meine Sinne mir objektive Informationen über das Glas liefern und ich eben im direkten Verkehr mit der objektiven Realität stehe.

Also dass demzufolge meine Wahrnehmung unmittelbar an den Sachen dran ist, dass meine Wahrnehmung auf eine zuverlässige Weise misst und abbildet, was da draußen ist.

Das ist die gesellschaftliche Standardeinstellung und die wird naiver Realismus genannt, weil das Bewusstsein von Realität und diese Realität naiv gleichgesetzt werden.

Diese Standardeinstellung stützt sich darauf, was wir wahrzunehmen meinen, wie wir erzogen worden sind und wie wir diesbezüglich als Gesellschaft eingestellt sind.

Nun muss man aber schlicht feststellen: Das geht sich nicht aus. Schon auf Ebene der sinnlichen Wahrnehmung nicht. Drei Belege dafür:

Beleg: Die Welt, wie wir sie wahrnehmen, ist nicht die Welt, die Physik und Chemie beschreiben. Wir nehmen keine Atome, keine Moleküle oder chemischen Reaktionen wahr, sondern Erscheinungen und Qualitäten an Erscheinungen, auf deren Vermittlung sich unsere Sinne spezialisiert haben.

Die Glätte des Glases in meiner Hand ist etwas, das erst in meiner Kognition entsteht. Das ist, was Oberflächentexturen und auch Objektformen betrifft, nicht weiter problematisch, weil hier doch in der Regel ein robuster/stabiler Zusammenhang hergestellt ist. Anders aber verhält es sich mit sozialen Bewertungen, mit Einstellungen, damit, wie wir einander sehen und wie wir uns auf Grundlage dessen zueinander verhalten (s.u.).

Beleg: Die Welt, wie wir sie sehen, ist nicht die Welt, wie sie beispielsweise eine Biene durch ihre Facettenaugen, eine Fledermaus durch Echolotung oder eine Schlange durch ihr Grubenorgan wahrnimmt.

Beleg: Optische Illusionen (wie die Schachbrettillusion), die davon Zeugnis ablegen, dass auch in der Peripherie unserer Wahrnehmung Konstruktion und Interpretation passiert. Und das in der Regel unbewusst.

Aber lassen wir diese Peripherie der Wahrnehmung doch einfach einmal zur Seite und gehen einfach davon aus, dass uns auch eine naivrealistische Wahrnehmung stabile Bezüge zur Welt herzustellen erlaubt, dass uns von daher prinzipiell eine Form von (intersubjektiv invarianter/intersubjektiver) Objektivität zugänglich ist. Dies ließe sich evolutionsbiologisch schlicht damit begründen, dass naiver Realismus Common-Sense ist. Und naiver Realismus genießt ja nicht weniger als Monopol-Status. Lenken wir unseren Blick einmal direkt hinein in unser waches Bewusstsein und schauen uns an, was da noch ist.

Was da neben Gefühlen und Empfindungen vor allem noch ist, das sind Konzepte, sprachliche und nichtsprachliche Konzepte. Sie sind die Bausteine von Bewusstsein. Die einfachste Bestimmung, was man unter einem Konzept versteht, ist diese: Konzepte sind wahrnehmungs- und/oder kommunikationsbasierte Simulationsmuster in der Neurobiologie unseres Körpers und der damit verbundenen Kognition.

Wenn ich eine Person beobachte, sammle ich Daten über sie, über ihr Aussehen, ihre Stimme, ihr Verhalten, etc. Ob das nun direkt beobachtet oder mir von jemandem mitgeteilt wird. Diese Informationen werden auf Grundlage vorhandener Konzepte (wie bspw. Gesichtsform, Gesichtsproportionen, Größe, sozialer Status, u.dgl.) interpretiert. Dadurch bestimmt werden sie ins Gedächtnis gespeichert und formen so ein prinzipiell bewegliches Konzept dieser Person.

Wir lösen in unseren Köpfen die Konzepte von den Perzepten ab. Sie sind die simulativen Strukturen, strukturell abstrahierte Replika dessen, was uns erscheint. Sie sind dasjenige, das uns erlaubt, Phänomene bewusst wahrzunehmen. Was wir in unserem Bewusstsein haben, sind notwendig diese konzeptuellen Ablösungen. Und Ablösung heißt: Vereinfachung. Das Konzept ist nie das Ganze von etwas, sondern eine Struktur, die wesentlich erscheint.

Unsere Köpfe sind darauf ausgelegt, dass unsere Körper wirksam was in der Welt bewegen können. Das heißt zunächst Befriedigung grundlegender Bedürfnisse und darüber hinausgehend einer Reihe sich entwickelnder Motive wie etwa Glück, Reichtum, Genuss, etc. Es geht dabei nicht um Wahrheit. Unsere Konzepte dienen primär dem, eine genügende Verbindung zu den Phänomenen aufzubauen, um erkennen zu können: Tun sie uns was, was tun sie, was nutzen sie uns - was kann ich und was will ich mit ihnen tun? Also letztendlich ist das auf die dafür nötige Erkenntnis dessen abgestellt, um mit etwas irgendwie brauchbar umgehen zu können.

Das Problem mit dem naiven Realismus ist allerdings, dass er zwei Welten vermengt. Das funktioniert auch für einen Teil der System-Umwelt-Interaktionen. Es wird aber zum Problem, wenn es zu einem Denken und Handeln führt, das Leid und Schaden verursacht und Grundlage für psychische und soziale Konflikte ist.

Wenn man die Vorstellung von Welt mit dieser Welt identifiziert, gibt's keinen Grund zu hinterfragen, ob Welt und Vorstellung miteinander im Einklang stehen oder ob die Vorstellung von Welt nicht unzulässig verzerrt ist. Diese Grundlosigkeit spiegelt sich im Komplex der Cognitive Biases wider - jenen mehr als 150 in der Regel unbewussten Tendenzen - die zu Verzerrungen der Repräsentation von Realität führen. Besser gesagt: Es spiegelt sich wider in unserer für gewöhnlich völligen Blindheit diesen Cognitive Biases gegenüber.

Da ist einerseits dieser sich rapid beschleunigende technologische Fortschritt, andererseits aber Fortschritts-Stagnation, wo nicht gar Rückschritt im Umgang miteinander. Wir performen so - was das soziale Miteinander betrifft - weit unterhalb dessen, was uns möglich wäre und was uns gut täte.

Ein, wenn nicht sogar das massivste Hindernis ist ein naiver Realismus, den wir - und das gesellschaftlich konventionalisiert - auch an den Tag legen können, wo es ernsthaft um Verantwortung geht. Er lässt uns unsere Realitätskonstruktionen gegeneinander anstellen als wären sie in der Tat gegeneinander anstellbare Realitäten.

Sicher, man unterhält Nähe zu einigen anderen, zu Familie, Freunden und Bekannten. Aber schon in diesen Beziehungen herrschen oft profane, inferiore Umgangsformen bzw. ein beschränkter, eingefrorener Blick auf den andern vor. Und außerhalb dieser Beziehungen: oft brutale, abgründige Gleichgültigkeit dem andern gegenüber.

Eine Gleichgültigkeit, die global so weit geht, dass selbst ein ungeheuerliches, vielleicht sogar tödliches Ungleichgewicht als bloße Nebensächlichkeit hingehet (wie die Millionen Hungertoten und an der Umweltverschmutzung als Auswuchs globaler Marktwirtschaft Sterbenden jedes Jahr). Die unzähligen Leidenden und Toten jeden einzelnen Tag deswegen! Wie immens ist die Genuss- und Verblendungs-Technologie, die uns davon ablenkt und darüber hinwegtröstet! Nie war sie besser.

Leid basiert in menschlichen Lebenswelten oft auf mangelhaften bzw. fehlgehenden Realitätsbezüge oder ist zumindest damit gekoppelt. Was machen wir uns selbst und einander nicht alles vor! Und es ist beileibe keine Marginalie, sondern Masse, dass man sich selbst schlecht realisiert und sich, seine Umwelt deshalb misshandelt.

Hier ließe sich ein wirklicher Fortschritt erzielen! Einer mit einfachen Mitteln, also so, dass die überwiegende Mehrheit mitmachen und profitieren kann.

Ginge dies aber, ohne in die ideologische Falle zu tappen, eine Lösung für Postfaktizität zu suchen und das dann dennoch wieder ideologisch zu fundieren? Nun, dazu ist vorab festzustellen: Ideologie ist nicht restlos zu entgehen, da genaugenommen im weitesten Sinne alles ideologisch ist, was an sprachlichen Konzepten geteilt wird. Nicht Ideologie im Sinne eines Systems, sondern Ideologie im Sinne von mit Einstellungen verbundenen Begriffen.

Ansatzpunkt aber ist: Das lässt sich sichtbar machen! Ein Teil der Lösung ist gerade der Aufbau einer Erkenntnisfähigkeit dafür. Der andere - sozusagen minimaldogmatisch - nicht mehr zu verlangen als: Sei verhältnismäßig, sei ehrlich in deiner Beziehung zur Realität - zumindest dort, wo es um Verantwortung geht! Reellisiere!

**REELLISMUS:** Es ist sinnvoll, eine Unterscheidung vorzunehmen zwischen der physikalischen Realität einerseits = "harte" Realität/Realität 1: Die ist, wie sie ist, ganz gleich, ob ihr wer zuschaut oder nicht. Und dann ist da andererseits noch die Realität dieses Zuschauens = "weiche Realität"/Realität 2, also was an Wahrnehmung und Bewusstsein von der physikalischen Realität in einem Beobachter entsteht.

Realität 1 ist das Universum mit allen seinen Erscheinungen und Realität 2 ist das Bewusstsein, dass sich Beobachter dieser Realität von dieser Realität machen.

Realität 2 ist (genaugenommen eine Untermenge von Realität 1) bestimmt dadurch, dass sie etwas vorstellt, das sie selbst nicht ist.

Auf Grundlage dieser Unterscheidung zwischen Realität 1 und Realität 2 lässt sich nun in einem Satz umreißen, was wir Reellismus nennen: Reellismus ist eine erkenntnisbasierte Ethik, die bezweckt, Erkenntnis und Verhältnismäßigkeit von Realität 2 in Bezug auf Realität 1 herzustellen.

Der Reellismus ist ein Programm größtmöglicher Einfachheit, Praxistauglichkeit und minimaler Dogmatik. Sein Nutzen: Innere und äußere Konflikte zu reduzieren, kognitive, emotionale und soziale Intelligenz zu steigern und soziale Evolution zu begünstigen.

## **Wie?**

An der unteren Basis des Reellismus steht eben dieser Imperativ, der des Reellisiere! Was das bedeutet:

1. Hat Reellisieren die volle Bedeutung von Realisieren. So: Gewinne ich Klarheit bezüglich eines bestimmten Realitätszusammenhangs und stimmt das mit diesem Realitätszusammenhang überein, dann realisiere ich ihn kognitiv. Und zu realisieren bedeutet außerdem, dass man etwas verwirklicht oder umsetzt, also durch Handlung von Realität 2 in Realität 1 übersetzt. Die Menschenwelt ist voll von solchen "Übersetzungen".

Wir leben in einer durch-und-durch davon bestimmten Welt, dass wir, was wir uns vorstellen, im Rahmen des Möglichen auch verwirklichen können. Ja, wir selbst sind vollendete Hybride aus weicher und harter Realität.

2. Reell bedeutet außerdem auch solide, ehrlich, angemessen und verhältnismäßig. Zu sagen, man habe einen realen Partner, bedient sich gerade dieser Bedeutung.

Assoziiert man nun beide Bedeutungslinien zu diesem Imperativ des Reellens, dann heißt das folglich: Sieh zu, wie du die Realität im Geist konstruierst, wie Realität in deinem Bewusstsein erscheint und sei verhältnismäßig in Bezug auf die Realität.

Zu reellisieren heißt demzufolge, die eigene Wahrnehmung kritisch zu hinterfragen auf ihre Verhältnis-mäßigkeit hin.

Dies lässt sich methodisch untergliedern in die Beantwortung folgender Fragen:

1. Was ist meine Perspektive auf den fraglichen Realitätsausschnitt? Was nehme ich wahr? Wie denke ich darüber? Wie fühlt es sich an?

2. Was ist dieser Realitätsausschnitt unabhängig von meinem Urteil? (Nähere dich so an: Wenn ich eine andere Perspektive auf diesen Realitätsausschnitt einnehme und vielleicht noch eine dritte Perspektive dazu und versuche, davon ausgehend abzuleiten, was das Ganze ist: Wie erscheint mir dieser Realitätsausschnitt dann?) Welche Dimensionen hat das gedachte Ganze dieses Realitätsausschnitts?

3. Konstruiere ich in Bezug auf das Ganze dieses Realitätsausschnitt auf eine angemessene / verhältnis-mäßige Weise?

Sei verhältnismäßig, sei dir klar, wo du stehst in Bezug auf das konkrete Stück Realität, auf das du dich grad beziehst! Schaffe je Verhältnismäßigkeit zwischen harter und weicher Realität!

Wie man sieht, ist der Reellismus bestimmt dadurch, kognitive Konzepte, also Psychologie in einem weitesten Sinn, bei der Herstellung von Realitätsbezügen einzubeziehen, um zu verstehen, wie diese Konstruktion zustande kommt und in welchem Verhältnis sie zur Realität steht.

Das erhöht nicht nur Klarheit, es bringt auch ein Stück Freiheit, weil wir uns dadurch des automatischen und impulsiven unseres Bewusstseins innewerden und uns so eine Grundlage für freiere Entscheidungen verschaffen.

Das erhöht nicht nur Klarheit, es bringt auch ein Stück Freiheit, weil wir uns dadurch des automatischen und impulsiven unseres Bewusstseins innewerden und uns so eine Grundlage für freiere Entscheidungen verschaffen.

Anfangs ist das naturgemäß mit geistigem Aufwand verbunden. Genauso wie beim Lernen einer Sprache oder beim Autofahren lernen. Nach und nach geht's in Routinen über, in den eigenen Geist eingebaute automatische Prozeduren. Diese verhelfen nicht nur zu besseren Realitätsbezügen, sie erweitern den Horizont, weil sie einen öffnen für die Information, die noch in der Realität steckt.

Information, die man ansonsten brachliegen lassen würde, weil wir Begriffe üblicherweise eben nur soweit als für uns nötig entwickeln und dabei übersehen, wie wir damit nur auf uns zugeschnittene Ausschnitte dessen wahrnehmen, was ist. Dies nach dem Motto: „Es ist nicht, was es ist, sondern es ist das, als was es mir erscheint und was ich mir erwarte davon.“ Im Grunde genommen ist deshalb Postfaktizität keine Erscheinung des 21. Jahrhunderts, sondern dem naiven Realismus eingeschrieben!

Die Realität, der das Attribut "hart" beigelegt wird, weil damit die Unhintergebarkeit der physikalischen Eigenschaften ins Auge gefasst wird (Und weniger, aber auch, weil es recht weh tut, sich den Kopf an einer unverputzten Ziegelwand zu stoßen.), nun, sie hat eben auch wesentlich weiche Aspekte.

Weiche Aspekte sind solche, die veränderbar sind, in denen sich Vorstellung verwandeln kann in Realität. Ja, und wie weit das gehen kann mit der Weichheit bekommen wir zunehmend mit. Trump ist ein Paradebeispiel dafür und viele von denen, die ihn wählen: "Die Welt ist, wie ich sie sehen will." Oder, um - demgegenüber ebenbürtig - Pipi Langstrumpf zu zitieren: "Zwei mal drei macht vier, widewidewitt und drei macht neune, ich mache mir die Welt, widewide wie sie mir gefällt!"

Da wird in Blasen - rücksichtslos gegen den anderen und das andere - zurechtgebogen, zurechtgelogen, was das Zeug hält.

Wohin das führt?! Nun, Milchmännchenrechnung: Es führt zu Dehumanisierung, zu Spaltung, Konflikt, es führt zu einer Desökologisierung und einer Zunahme an Wahn, Polarisierung und Extremismus.

Das erleben wir tagtäglich.

Es lässt sich leicht einsehen, dass man mit der Realität schlechter auskommt, wenn man sie schlechter versteht und besser auskommt, wenn man sie besser versteht!

Die Realität ist die erste und letzte Bastion! Nur indem wir uns klar darüber werden, wie wir sie konstruieren und diese Klarheit als Basis einsetzen, gewinnen wir ein neues Fundament.

**Eines, das wir dringend nötig haben!**

Johannes M. Zweimüller

REELLISMUS MMXX

Eine erkenntnisbasierte Ethik

*Written by Johannes M. Zweimüller © 2020 / 2021  
Produced by Martin S. Lohnicky © 2020 / 2021*

*Friendly supported  
by CON.FRONT.ART Association for the support of contemporary art forms  
[www.confrontart.eu](http://www.confrontart.eu)  
and BASEREELL cognitive rebooting Vienna  
[www.basereell.com](http://www.basereell.com)*

*Original German digital free version. All rights reserved.*

CON.FRONT.ART

MA  
RT  
I  
S .  
LO  
HN  
I  
C  
K  
Y

  
**BASEREELL**<sup>®</sup>  
COGNITIVE REBOOTING